

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Reklamezeile 25 Pfg. —

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungskliste. —

Nr. 24.

Dienstag, den 24. Februar

1914.

Polizeiverordnung,

betreffend das Abbrennen von Grasflächen, Rainen und Hecken.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und den §§ 32, 44, 46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G. S. S. 230) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgendes verordnet:

1. Das Abbrennen von Grasflächen und Rainen ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet.

2. Das Abbrennen von Hecken, Heidekraut- und Sinfelrflächen ist in der Zeit vom 1. März bis 31. Juli jeden Jahres verboten, im übrigen Teil des Jahres aber nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet.

3. Die nach 1 und 2 erforderliche schriftliche Genehmigung der Ortspolizeibehörde, in der erforderlichen Falls Schutzmaßregeln zur Verhütung des Uebergreifens des Feuers auf benachbarte Grundstücke, insbesondere auf Forsten, sowie Vorschriften über die Benachrichtigung benachbarter Grundbesitzer anzugeben sind, ist für jeden Einzelfall nachzusehen und für eine durch Angabe des Anfangs- und Endtermins bestimmte, längstens drei Wochen umfassende Zeit auszustellen.

4. Das Abbrennen darf nur unter genauer Beachtung der in der polizeilichen Erlaubnis etwa gegebenen Vorschriften durch Personen im Alter von über 14 Jahren vorgenommen werden. Während des Abbrennens müssen stets mindestens zwei Personen im Alter von über 14 Jahren anwesend sein, welche die schriftliche polizeiliche Erlaubnis bei sich zu führen haben. Auf Erfordern der zuständigen Polizei- oder Forstbeamten ist diese Erlaubnis vorzuzeigen.

5. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften unter 1—4 dieser Polizeiverordnung werden nach den §§ 32, 44 oder 46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G. S. S. 230) bestraft.

6. Die der Haubergsordnung für den Dillkreis und den Oberwesterwaldkreis vom 2. Juli 1887 (G. S. S. 289) unterliegenden Hauberge werden

durch die Vorschriften unter 1 bis 5 dieser Polizeiverordnung nicht berührt.

Wiesbaden, den 26. April 1910.

Der Regierungspräsident.
gez.: Dr. von Meißner.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 21. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden hierdurch zu einer Sitzung auf

Freitag, den 27. ds. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,

in das Rathaus ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Besuch des Vereins der Kleinkinderschule um Gewährung eines städtischen Zuschusses.
2. Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten.
3. Feststellung des vom Magistrat entworfenen Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1914 und Genehmigung der für dieses Jahr zu erhebenden direkten Gemeindesteuern.
4. Ankauf einer Parzelle an der Festricherstraße von dem Emil Michel.
5. Besuch der beiden hiesigen Turnvereine um Gewährung eines Garantiefonds für das im Jahre 1915 hier abzuhaltende Ganturnfest des Mitteltaunusgaues.

Idstein, den 21. Februar 1914.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer:
Schwenk.

Deutscher Reichstag.

— 21. Febr. Im Reichstag kam es schon heute zu Beginn der Sitzung wider Erwarten zu stürmischen Szenen. Nachdem der Kriegsminister rein sachlich und ohne irgend etwas Besonderes zu sagen, die Novelle begründet hatte, wies der Sozialdemokrat Frank auf das Gerücht hin, die Vorlage sollte eventuell die Handhabe zu einer Reichstagsauflösung bieten. Jedenfalls sei sie so unklar, daß die Sozialdemokraten sie in der Kommission von 21 Mitgliedern, die er beantragte, gründlich umgestalten werde. Der Nationalliberal von Calker wie namentlich auch der Fortschrittler Dr. Müller-Meiningen er-

blickten in dem Entwurf einen unzweifelhaften Fortschritt. Bis zu einer vollkommenen Reform des Militärstrafgesetzbuches könne der Reichstag nicht warten. Der Zentrumsabgeordnete Fehrenbach erwartete Ueberweisung der Vorlage nicht an eine besondere, sondern an die Babern-Kommission. Graf von Westarp, der konservative Redner, goß Öl ins Feuer, indem er auf das Urteil gegen die Rosa Luxemburg zu sprechen kam und behauptete, die Sozialdemokraten wollten das Heer zum Ungehorsam aufreizen. Er rief damit eine erregte Antwort des Abgeordneten Roske hervor, der sich dabei unter wachsender Unruhe des Hauses zwei Ordnungsrufe holte, weil er den Grafen Westarp der Unwahrheit und die Regierung der Vordringlichkeit ziele. Roske bestritt entschieden, daß die Sozialdemokraten das Heer aufreizen und die Disziplin untergraben wollten. Auch Herr Ledebour zog sich wegen des Zwischenrufes „Der Kriegsminister hat gekniffen!“ einen Ordnungsruf zu. Der Minister selbst suchte mit einem herzlichen Dank an die Adresse der bürgerlichen Parteien dann die Wogen etwas zu beruhigen. Unter Ablehnung des Zentrumsantrages, die Vorlage an die Babern-Kommission gehen zu lassen, wurde der Entwurf schließlich einer besonderen Kommission überwiesen. Dafür stimmten die Sozialdemokraten, die Fortschrittliche Volkspartei und die Hälfte der Konservativen, mit Herrn v. Heydebrand an der Spitze. Dann setzte der Reichstag die Beratung des Marine-etats fort.

Preussischer Landtag.

— 21. Febr. Das preussische Abgeordnetenhaus verbrachte heute den 12. Tag mit der Beratung des Etats des Innern. So gründlich ist das Abgeordnetenhaus, das sich sonst so viel auf seine prompte und schnelle Arbeit zugute hält, noch nie zu Werke gegangen. Man beginnt sich allgemach den Kopf zu zerbrechen über die Gründe der nicht abzuleugnenden Verschleppung der Arbeit. Die einen meinen, die Rechte, die es ja in der Hand hätte, in jedem Augenblick die Debatte abzuschneiden, wolle auf diese Weise der Regierung ad oculos demonstrieren, daß es mit der späten Einberufung des Landtages künftig nicht mehr so weiter gehen könne, andere vertreten die Ansicht, der Landtag wolle das Ergebnis des Wehrbeitrages abwarten, um seine Zustimmung zur Weitererhebung der Steuerzuschläge davon abhängig zu machen.

Sinter Wolken

leuchtende Sterne!

Original-Roman von Karl Schilling.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Mutter,“ dachte er, „o könntest du hersehen, wie gut und rein meine Elfe ist, du würdest deine Hände zum Segen über uns ausbreiten und deine verwaisste Tochter fürsorglich an dein warmes Herz schließen!“

Eine tiefe Weichheit kam über Helmer bei dem Gedanken an seine verstorbene Mutter. Bilder aus seiner Kindheit, die er längst vergessen wähnte, stiegen vor ihm auf und aus hellen Winkeln grüßend sein Mütterlein, als verstände sie sein Sehnen und wolle ihm Ruhe und Frieden bringen. —

Ein feines Klopfen an der Tür unterbrach seine Gedanken. Schnell schritt er hin. Da stand — demütig, mit gesenktem Kopfe, Elfriede vor der Tür und flüsterte: „Manfred, ich wollte dir noch einmal sagen, ehe ich von dir gehe, was mir das Herz bedrückt.“

Zärtlich legte Helmer seine Hand um ihre Hüfte und führte sie langsam in das Gemach.

Er wollte reden, doch bittend legte sie ihre Hand auf seinen Mund und sagte stockend: „Manfred, schon lange liegt mir auf dem Herzen, dich zu bitten, achte mich nicht gering, daß ich in diesen schweren Tagen, da mir das Liebste ging, an mein eigenes Glück zu denken vermag und mich an seinen Strahlen wärme. Doch siehe,

deine Güte macht mich so unendlich reich, daß mein Denken wirr und kraus geworden ist und nur das eine weiß, wie lieb du mir bist. Manchmal aber regt sich in mir wie dumpfe, ahnende Herzensangst, daß ich ausschreien möchte: „Ich gebe dich frei! Geliebter du darfst dich nicht binden, dir laßt das Leben, dir winkt der Ruhm, dich begehren schöne, gesunde Frauen — und ich bin doch so unsäglich arm, ich bin ja eine Blinde, es ist Unrecht, Sünde, daß ich dir zur Fessel werde!“

Mit tiefer Ergriffenheit hörte Helmer Elfriedens leidenschaftlichem Gestammel zu. Dann sprach er ernst und eindringlich: „Elfe, hast du mich lieb?“

In mädchenhaftem Erröten neigte sie das feine Haupt: „Unendlich lieb!“

Da bedeckte er ihren Mund mit heißem Kusse und sagte schlicht und doch groß: „Dann habe Vertrauen zu mir, und glaube fest, du einzige, du bist mein Glück!“

Ein sonnenwarmes Leuchten überflutete Elfriedens Antlitz. Mit scheuem Munde gab sie seinen Kuß zurück und hauchte bebend: „Manfred, ich glaube an dich!“

Nun trat er zum Schreibtisch, nahm das goldene Herzchen und schlang das weiche Band der Erstaunten um den Hals und sprach mit feierlicher Stimme: „Meine Elfe! nimm dieses Kleinod, das meiner Mutter teuer war und trage es in Erinnerung an die Gute, trage es als Schutz in Leid und Weh, trage es im holden Vertrauen, daß mein Herz jederzeit deiner gedenkt und nur für dein Wohlergehen schlägt!“

Da trat draußen aus den dunklen Wolken bläulich und bleich der Abendstern. Er lugte durch die

Fenster Scheiben und war der einzige Zeuge des, was Dr. Helmer der blinden Elfriede gelobte.

IV.

„Die Welt weiß nicht, was er mir schrieb, wie arm die Menschen sind. O sähest du's, mein Einziger, wie reich allein dein Kind!“

Es war September geworden. Die Sonne legte in mütterlicher Freigebigkeit ihren feinen Glanz auch über die altmodischen Häuser in der dunklen Stephansgasse von Frauenberg, daß sie für Stunden wie in Goldflut getaucht erschienen.

Vor der offenen Ladentür seines Seifen- und Parfümeriegeschäftes stand breitbeinig Herr Theodor Neubert. Die Hände hatte er behaglich auf den Rücken gelegt und die kleinen, gutmütigen Augen halb zusammengekniffen. So blinzelte er die Gasse entlang, höchst zufrieden mit sich, mit Gott und aller Welt. Was sollte er auch klagen? Sein Geschäft ernährte ihn gut und reichlich, sein Häuschen mit dem neuen grünen Anstrich und dem hohen Giebeldach stand schmutz und sicher da, oben im zweiten Stock schaltete und waltete seine treue Auguste; Waltraud, Fede und Mannerl gediehen prächtig, die dicke Male knurrte zwar manchmal, war aber im Grund ihres Herzens ein guter Kerl — und nun gar seit fünf Wochen die blinde Prinzessin! Anfangs hatte er sich zwar vor ihrem feinen, vornehmen Wesen förmlich gescheut und die ersten acht Tage kaum gewagt, in ihrer Gegenwart Ja oder Nein zu sagen, jetzt aber lachte er über seine törichte Furcht und hielt mit dem Prinzeßchen gute Kameradschaft.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 22. Februar.

— In der Form einer Dementierung der Mitteilungen konservativer Blätter über die Haltung der Regierung zur Zabern-Kommission erläßt die „Nordd. Allg. Zeitung“ eine Erklärung in der Frage der Kommandogewalt des Kaisers. Es wird gesagt, die Frage, in welchen Fällen das Militär bei inneren Unruhen einzuschreiten habe, sei in den einzelnen Bundesstaaten durch Verfassung, Gesetz und allgemeine Rechtsgrundsätze geregelt; auf der Basis dieser Rechtslage erlasse die Kommandogewalt ihre Instruktionen; für eine reichsrechtliche Bestimmung der Grenzen zwischen der Militär- und Polizeigewalt könne die Zustimmung des Bundesrats nicht in Aussicht gestellt werden. Ueber dieses Thema, nämlich Kommandogewalt, darf nicht geredet werden — das ist die Auffassung der Regierung. Daß die Kommandogewalt auf den verfassungsmäßigen Grundlagen beruhen muß, kann doch aber die Regierung nicht bestreiten; und wenn darüber Zweifel herrschen, wie bei der Anwendung der Rabinettorder von 1820, so muß logischerweise die Regierung Rede und Antwort stehen. Wenn die Regierung sich weigert, über die Frage der Kommandogewalt überhaupt sich in irgendwelche Debatten einzulassen, so legt sie damit den Grund zu vermutlich recht unerquicklichen neuen Auseinandersetzungen. Freilich hat sie sich bei ihrer bisherigen Haltung noch nicht einmal den Dank der Konservativen geholt, denn diese halten es schon für ganz ungehörig, daß die Regierung auch nur, wie sie angelündigt hat, über die tatsächlichen Rechtsverhältnisse Auskunft erteilen will. Die Konservativen wünschen, daß die Regierung den Reichstag noch mehr brüskiert, als dies bisher schon geschieht. Unter dem Motto „Kommandogewalt“ wollen sie die Rechte des Reichstags und damit des Volkes nach Möglichkeit kürzen! Es fragt sich nur, ob das deutsche Volk sich eine derartige Mißhandlung seiner Rechte gefallen lassen wird.

— Der preussische Lehrerverein hat entsprechend seinen Beschlüssen auf dem 5. preussischen Lehrertag in Posen eine Denkschrift über die Neuordnung der Lehrerbefolgung an den Unterrichtsminister gerichtet. Darin wird gebeten, eine „baldige Revision des Lehrerbefolgungsgesetzes“ dahingehend in die Wege zu leiten, daß in Anbetracht der Bildung der Lehrer und der Bedeutung ihres Amtes allen Lehrern ein gleiches Gehalt gewährt werde, das nach Höhe und Art des Anwachsendem der Sekretäre der allgemeinen Staatsverwaltung gleich ist, eventuell mit den Abänderungen, welche durch eine etwaige frühere Anstellung der Lehrer und die Gewährung des vollen Wohnungsgeldes an sie bedingt sind“.

Magdeburg, 20. Febr. Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreis Jerichow I und II erhielten Schiele (Kons.) 16625 und Haupt (Soz.) 15259 Stimmen. Schiele ist somit gewählt.

Vom Ausland.

Paris, 21. Febr. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Maginot, hielt gestern in der Kammer eine Rede über die dreijährige Dienstzeit, in der er aus der Reserve herausging, die die Regierung über diese so delikate Frage bisher bewahrte, und offen in dieser Angelegenheit Stellung nahm. Maginot setzte sich in Widerspruch zu den Beschlüssen, die die radikale Partei auf dem Kongreß von Pau gefaßt hatte und an denen das Kabinett Doumergue bisher strikte festhielt. Unter

In seinen ehrlichen, aber etwas beschränkten Kopf wollte es garnicht hinein, daß Else blind sein sollte. An zwanzigmal hatte er schon seiner Auguste versichert, das müsse doch ein Jertum sein, die Prinzessin — so nannte er sie mit Vorliebe — habe doch so offene, gesunde und schöne Augen; gesunde Augen müßten aber doch sehen können. Und obwohl ihn seine Frau ebenso oft belehrte: „Theo, das verstehst du nicht, das arme Kind ist blind, alles um sie herum ist schwarz wie dunkle Nacht“, verkehrte er mit ihr wie mit einer Sehenden.

Alles von dem er glaubte, es könne der Prinzessin Freude machen, schleppte er ihr herbei, zeigte und erklärte, und Elfriede war weit davon entfernt, in seinem Benehmen etwas Lästiges zu finden, im Gegenteil, seine pudelhafte Anhänglichkeit und plumpe Aufmerksamkeit rührte sie aufs tiefste. —

Auch Else spürte den Zauber des holden Septemberabends. Sie saß in der Wohnstube und hatte das Fenster ein wenig geöffnet. Ein mildes Lüftchen umschmeichelte ihre Wangen, auf die die zarten Herbststrahlen seine Arabesken malten.

Eifrig fährte ihre weiße Hand die große Stopfnadel und zog geschickt Faden für Faden über die großen Löcher, die der wilde Balti so unbegreiflich schnell in alle seine Strümpfe zu reißen verstand.

Ab und zu hielt sie in ihrer Arbeit inne. Dann hob sie das griechische Köpfchen und starrte sinnend in das Weite. Gutes und Liebes mußte es sein, was ihre Seele grüßend durchzog, denn ein leiser Zug von Glück spielte dabei um ihren Mund.

(Fortsetzung folgt.)

diesen Umständen ist die Erregung begreiflich, die die unerwarteten Auslassungen Maginots hervorgerufen hat. Die rechtsstehenden Parteien in allen Fragen der dreijährigen Dienstzeit scheuen sich nicht, von einer vollkommenen Wendung in der Politik des Kabinetts Doumergue zu sprechen und nach Kräften Beifall zu rufen. Die offizielle Presse desavouiert heute den undisciplinierten Unterstaatssekretär vollkommen und erklärt seine Rede als ungeheuerlich und den Absichten des Kabinetts zuwiderlaufend.

hd Konstantinopel, 23. Febr. Wie der „Ergellor“ meldet, ist der türkische Leutnant Kemal, der wegen Verlassens seines Postens in Janina und wegen Auslieferung von Festungsplänen an den Gegner zum Tode verurteilt worden war, flandrechtlich erschossen worden.

Die Albaner in Neuwied.

Neuwied, 21. Febr. Die albanische Abordnung ist mit einer halbstündigen Verspätung eingetroffen. Sie wurde am Bahnhof vom Kammerherrn General v. Heppel begrüßt und zum Schlosse begleitet. Im unteren Empfangssaal fand die Begrüßung statt. Esad Pascha stellte die Mitglieder der Abordnung dem Hofmarschall vor. Bald erschienen der Fürst und die Fürstin zu Wied, Prinz Wilhelm mit Gemahlin, Prinz Viktor mit Gemahlin und die Prinzessinnen. Esad Pascha nahm das Wort zu folgender Ansprache in albanischer Sprache:

Unsere Abordnung hält sich für überaus glücklich, die Mission auszuführen, mit der sie von ganz Albanien beauftragt worden ist. Hoheit, unsere Nation hat schwer und mutig gekämpft für ihre Unabhängigkeit. Sie hat aber ihre glorreiche Vergangenheit nicht vergessen und den nationalen Geist zu bewahren gesucht. Die politischen Wandlungen der letzten Zeit und die Sorge der Großmächte haben es Albanien erlaubt, sich zu einem unabhängigen Staate zu konstituieren. Wir sind hoch erfreut, daß der Angehörige einer auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kultur und des Ruhmes so großen Nation eingewilligt hat, unser Fürst zu sein. Der Allmächtige möge Ew. Hoheit und Ihr hohes Haus zum Heile Albaniens beschützen. Die Albaner ohne Ausnahme werden immer treue Untertanen Eurer Hoheit bleiben und stets bereit sein, zu helfen, um das albanische Volk zu einer glücklichen Zukunft zu führen. Es lebe Eure Majestät! (Lebhafter Beifall.)

Prinz Wilhelm las hierauf in deutscher Sprache folgende Ansprache vor:

Ergellenz! Meine Herren! Als Abordnung aus ganz Albanien sind Sie hier erschienen, um mir den Thron Ihres Landes anzubieten, Ihres Landes, das nach vielen Kämpfen und Schwierigkeiten seine Freiheit erlangt hat. Ich begrüße Sie herzlichst hier in Neuwied in meinem Vaterlande und in dem Schlosse meiner Ahnen. Hier wollte ich sie gerne empfangen, damit sie meine Heimat kennen lernen. Es war mein besonderer Wunsch, daß die Abordnung zu mir käme, um die Wünsche wegen der Uebnahme des Thrones von Albanien zu übermitteln. Ich entspreche Ihrem Wunsche, indem ich den Thron Ihres Landes annehme und Ihnen in Ihr Land folgen werde. Ich tue es nicht leichten Herzens. Erst nach monatelanger Ueberlegung konnte ich mich dazu bereithalten. Die Schwierigkeiten schrecken mich. Jetzt aber, da ich dazu entschlossen bin, werde ich den Thron annehmen, und ich hoffe in allen Albanern treue Mitarbeiter zu finden, um den Staat zu gründen und auszubauen. Bringen Sie mir gleiches Vertrauen entgegen, so wird die Arbeit von Erfolg gekrönt sein und gerne nehme ich die Versicherung ihrer Treue an, die in der ganzen Welt bekannt ist. Unserer vereinten Arbeit wird es hoffentlich gelingen, Albanien einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Krost Schypenia! (Hoch Albanien!)

Hierauf wurden die Mitglieder der Abordnung dem Fürsten und der Fürstin, sowie den Prinzen und den Prinzessinnen vorgestellt, die jedem die Hand reichten. Dann begann das Festmahl. Neben dem Fürsten zu Wied saß Prinz Wilhelm, gegenüber die Fürstin, neben ihr Esad Pascha. Im Schlosse hatte die Schützengesellschaft Aufstellung genommen, deren Hauptmann eine Ansprache an Prinz Wilhelm hielt, die dieser dankend erwiderte.

Neuwied, 22. Febr. Der Fürst und die Fürstin von Albanien sind heute Abend endgültig von hier abgereist.

Balona, 22. Febr. Infolge der Depesche, daß der Prinz zu Wied die ihm von der albanischen Abordnung angebotene Herrscherwürde angenommen, herrschte in der Stadt eine festliche Stimmung. Eine große Menschenmenge durchzog mit einer albanischen Fahne unter dem Absingen vaterländischer Lieder die Straßen und brachte Hochrufe auf den König aus. Nachmittags wurde eine Versammlung abgehalten, in der nach mehreren patriotischen Ansprachen ein an den König Albaniens gerichtetes Telegramm verlesen wurde, in dem der Dank und die Verehrung des albanischen Volkes ausgesprochen und volles Vertrauen zugesichert wird.

Berlin, 22. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Abreise des Prinzen zu Wied nach Albanien, für welche die Vorbereitungen bereits getroffen sind, erfährt noch einen kurzen Aufschub. Der Prinz gedenkt, nachdem er während der letzten Woche Besuche in London und Paris abgestattet hat, zwischen dem 26. und 28. Februar in

Petersburg einzutreffen, um sich bei Kaiser Nikolaus vorzustellen und mit den russischen Staatsmännern Fühlung zu nehmen. Im Anschluß daran wird die Abreise nach Albanien angetreten.

Localnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, den 23. Februar 1914.

— **Abseits der Heerstraße** ging, wie vorauszusehen war, auch gestern Nachmittag bei ausverkauftem Hause über die Bretter. Die Darstellung an sich war eine ganz vorzügliche und erhielt den Dichter und Spieler wieder reichen wohlverdienten Beifall. Herrn Lehrer Schambier, welchem am Mittwoch Abend bereits vom „Auschuß für volkstümliche Kunst- und Bildungspflege Idstein“ ein Lorbeerkranz mit Schleife (blau-orange) und Widmung, sowie aus dem Publikum ein Blumenkorb überreicht worden war, erhielt auch gestern wieder einen Blumenkorb. Die mitspielenden Damen Fräulein Pauline Frankenbach und Fräulein Irma Oppermann wurden gestern durch Ueberreichung je eines Blumenkorbes auch besonders geehrt. Wir wollen nun die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um auch an dieser Stelle dem Verfasser des Zeitbildes, dem Auschuß, der Theaterkommission, sowie im besonderen den Spielern und denjenigen Herren, die sich um die Aufführung und Darstellung des Stückes eifrig und mit Erfolg bemüht haben, aufrichtigen Dank zu sagen. — Interessant ist wohl noch die Mitteilung, daß beide Vorstellungen von im ganzen 860 Personen besucht wurden.

— **Todesfall.** Herr Lehrer a. D. Viebricher in Frankfurt a. M., der am 15. Februar sein 80. Lebensjahr vollenden konnte, starb gestern an den Folgen einer Lungenentzündung.

— **Der Fastnacht-Sonntag** brachte uns in den Straßen der Altstadt wieder den üblichen Trubel. Daß es nur Kinder waren, die in mitunter recht netten Masken herumliefen, möchten wir nicht behaupten, denn leider haben in früheren Jahren Erwachsene in dieser Beziehung nicht viel Geschmack entfaltet.

— **Altertumsverein.** Im Hauptverein zu Wiesbaden spricht am Mittwoch, den 25. Februar abends 6 Uhr, im Rheinhof Herr Professor Dr. Adam über: „Die homerischen Epen und die Anfänge der griechischen Tragödie.“

R. Niedernhausen, 23. Febr. Vor einigen Tagen wurde die für die hiesige evangelische Kirche von der Firma F. Weigle zu Echtingen bei Stuttgart erbaute Orgel übernommen und von Herrn Organisten und Chordirigenten J. Wolf der Frankfurter Peterskirche in klassischem Spiel vorgespielt. Die Orgel klingt bei vollem Werk überaus kräftig und würde eine größere Kirche ausfüllen. Das Werk hat 13 klingende Stimmen und einige Nebenzüge, die sich auf zwei Klaviere mit je 56 Tasten und ein Pedal von 30 Tasten verteilen, sodaß die Orgel zwischen 850 bis 900 Pfeifen enthält. Anordnung der Stimmen, Material und Ausführung entsprechen der neuesten Konstruktion. Im Hauptwerk bildet die Prinzipalstimmengruppe 8, 4 und 2 Fuß den Kern der Orgel, sonor, kräftig und doch frisch im Ton, festtagsstimmend, Salizional edel streichend, gedeckt rund und voll, die Füllstimme Mixture 2²/₃ Fuß drei- und vierfach frisch, aber keineswegs schreiend. Im Oberwerk nenne ich die streichende, gut ansprechende Viola di Gamba, Flöte rund und voll, die markige Aeoline mit Schwellen und Abschweller, wunderbar im Triospiel und gegen die leicht bebend gestimmte Voix céleste oder Himmelsstimme bei sparsamer Verwendung andachtsvolle Stimmungen erregend. Beachtenswert ist die überblasende Flöte, die mit Aeoline wirkliche Soboleitne vortäuscht. Die „Abnahme“ war gut besucht. Die Anschaffung der Orgel gereicht der Gemeinde, die meisterhafte Ausführung dem Erbauer zur Ehre. — In Gebrauch soll die Orgel aber erst nach der Weihe derselben, die Sonntag in 14 Tagen stattfindet, genommen werden.

— **Idstein, 21. Februar.** Gestern fand im „Deutschen Haus“ unter dem Vorsitz von Mühlenbesitzer Stricker eine Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei statt. Parteisekretär Bleicher-Frankfurt a. M. sprach bei vollbesetztem Lokal über: „Was will die Fortschrittliche Volkspartei?“ Unter lebhaftem Beifall der Versammlung zeichnete der Redner ein Bild über die auswärtige und innere Politik und ging auf einzelne Spezialfragen, besonders die der Landwirtschaft ein. Zu allen diesen Fragen präziserte er scharf den Standpunkt seiner Partei, dabei zeigend, wie grundverkehrt, aber auch wie gefährlich für das deutsche Volk die gegenwärtig beliebte Interessenpolitik ist. Eine Aenderung sei nur zu erwarten durch größere Anteilnahme aller Staatsbürger in den politischen Meinungskämpfen.

R. Niederems, 20. Febr. Gestern Abend tagte in der Rückert'schen Gastwirtschaft eine öffentliche Versammlung. Parteisekretär Eduard Bleicher-Frankfurt a. M. sprach unter großer Aufmerksamkeit über: „Die Bestrebungen der Fortschrittlichen Volkspartei“. In der darauf folgenden anregenden und sachlichen Diskussion, an der sich die Landwirte Klein, Gist, Kreusel

und Rückert beteiligten, wurden außer der Wahlrechtsfrage hauptsächlich landwirtschaftliche Fragen erörtert, die dem Referenten Gelegenheit gaben, manch irrige Anschauung zu widerlegen und Aufklärung zu geben. Mit dem Gefühl einen interessanten Abend verlebt zu haben, trennten sich die Teilnehmer der verhältnismäßig gut besuchten Versammlung erst gegen Mitternacht.

Von Nah und fern.

Wiesbaden, 21. Febr. Im hohen Alter von 102 Jahren starb hier in ihrer Wohnung die Witwe Emilie Wahl geborene Hartenstein. Die Verstorbene war körperlich und geistig rege bis zu ihrem Tode.

Frankfurt, 20. Febr. Dem Vernehmen nach soll der hiesige Zoologische Garten in absehbarer Zeit nach Stuttgart verlegt werden. Die Stadt steht wegen Verkaufs des Geländes mit der Bau-firma Beck und Grünwald in Verhandlung. Wie verlautet, soll der Kaufpreis sechs Millionen Mark betragen.

Frankfurt a. M., 20. Febr. Rosa Luxemburg wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Auf-forderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze in zwei Fällen, begangen in Versammlungen, zu 1 Jahr Ge-fängnis verurteilt. Der Antrag des Staatsanwalts auf sofortige Verhaftung wegen Fluchtverdacht wurde abgelehnt.

Frankfurt, 23. Febr. Frau Rosa Luxem-burg hat gegen das Urteil der Frankfurter Straf-kammer Revision angemeldet.

Frankfurt, 21. Febr. In dem Städtischen Elektrizitätswerk in der Speicherstraße war gestern Nachmittag der Ingenieur Kölle von der Maschinen-fabrik Braun, Boveri u. C. Mannheim mit der Untersuchung einer großen Maschine beschäftigt. Kurz nach vier Uhr explodierte diese Maschine und riß auseinander. Der Ingenieur trug einen Unter-schenkelbruch und innere Verletzungen davon. Weiter wurden drei Obermaschinenisten schwer verletzt. Zwei Obermaschinenisten sind noch gestern Abend gestorben.

Frankfurt, 23. Febr. Der Schleppdampfer „Justitia“ von der Rhein- und Main-Schleppschiff-fahrtsgesellschaft stieß am gestrigen Sonntag mittags gegen 12 Uhr an einen Brückenpfeiler der alten Main-brücke an, wobei ein Dampfrohr platzte. Der Dampfer, der in starke Rauchwolken gehüllt war, trieb dabei an die Raimauer, wobei der Bug des Schiffes ein-gestoßen wurde. Feuerwehr und Rettungswache fanden bei ihrem Eintreffen nichts mehr zu tun, da die Feuerung bereits gelöscht war, um eine Explosions-gefahr zu beseitigen. Die Besatzung und eine im Vorderteil des Schiffes befindliche Frau mit Kind wurden ans Land gebracht.

Rüdesheim, 19. Febr. Bei einer hier abge-haltenen Versteigerung von Wohnhäusern, Aedern und Wiesen wurden auf 7 Häuser und Villen kein Angebot abgegeben, ebenso auf 5 oder 6 Weinberge, ferner gingen Gebote auf mehrere Häuser und Wein-berge zurück. Auch auf die sämtlichen Weinberge und Häuser der Firma Kraß, darunter das Hotel Kraß wurde nicht geboten. Die ganze Versteigerung verlief also ergebnislos.

Rüdesheim, 20. Febr. Das 10-Millionen-Projekt der Stadt Rüdesheim ist nach hier einge-trassenen Mitteilungen vom Minister genehmigt worden. Es handelt sich dabei um die Verlegung des Bahnhofes, etwa 200 Meter unterhalb des jetzigen Bahnhofes und die gleichzeitige Umlegung der Bahnlinie hinter die Stadt.

Heppenheim (Vergstraße), 20. Febr. In dem Gemarkungsteil „Mausnest“, gleich oberhalb der Landes-Heil- und Pflegeanstalt, stehen die Mandel-bäume seit gestern in Blüte. In dem Wohlfahrt-schen Weinberg hat einer dieser edlen Bäume bereits vollständig sich in sein bekanntes schneeweißes Kleid gehüllt.

Burbach, 19. Febr. Das Ehepaar Gonter-mann beging am Montag das diamantene Ehe-jubiläum. Der Jubilar zählt 89 und die Jubilarin 87 Jahre. Dabei sind beide noch sehr rüstig.

Worms, 21. Febr. Im Vororte Hochheim gerieten gestern Abend zwei 13 Jahre alte Jungen in Streit, wobei der eine dem andern ein Taschen-messer in die Brust stieß. Den Verletzungen ist der Krabe, namens Heckmann, erlegen. Der Täter ist ein gewisser Hermann Metzger.

Königswinter, 21. Febr. Die Drachenburg soll am 6. April zur Zwangsversteigerung kommen. Der „Eigentümer“ der Burg, der frühere Mannen-ritmeister Egbert v. Simon, war schon Ende 1911 in Konkurs geraten, es war ihm damals aber mit Hilfe einer belgischen Bank gelungen, die Gläubiger abzufinden.

Remagen, 21. Febr. Ein junger Mann, der sich für die Fremdenlegion anwerben ließ, wurde wegen Gehorsamsverweigerung zu 6 Jahren Festung verurteilt. Nach mehreren Jahren entwich er aus der Festung, war jedoch von Arabern wieder ein-gefangen und zum Tode verurteilt worden. Nach-dem der Präsident der französischen Republik das Todesurteil bestätigt hatte, wurde der junge Mann am 10. Januar d. J. in Algier erschossen. Das Urteil wurde der Schwester des Erschossenen von Paris aus zugesandt.

Saarbrücken, 21. Febr. Schwere Gewitter mit starken, warmen Regengüssen sind abends über Stadt und Land niedergegangen.

h Trier, 23. Febr. Gestern nachmittag 4 1/2 Uhr ist hier Generalleutnant von Lindenau, der vor kurzem zum Gouverneur von Meß ernannt worden war, gestorben.

Eisenach, 22. Febr. Bei Marktsuhl wurden 2 Eisenacher Verkäuferinnen erschossen aufgefunden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt ist noch unaufge-klärt.

Nordhausen, 21. Februar. Der Forstassen-rendant Gustav Voß im Nachbarorte Ilfeld, der vor einigen Monaten nach Unterschlagung von ca. 200 000 M forstamtlichen Geldern nach Rußland entflohen war, wurde gestern nach einem hierher gelangten Telegramm in Dortmund verhaftet.

Berlin, 21. Febr. Das ständige Komitee für die vom Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen teilt mit, daß weitere Geldspenden dringend erforderlich sind. Sie werden entgegengenommen von den Provinzialkomitees, den bekannten Zahlstellen und vom Bureau Berlin, Alsenstraße 10.

h Berlin, 23. Febr. Der Flieger Breilbeil, der gestern Nachmittag dem Publikum seine neuen Sturz- und Kurvenflüge vorführen wollte, stürzte aus ca. 80 Meter Höhe ab und erlitt dabei schwere Verletzungen. Er war bereits 10 Minuten geflogen und er hatte bereits einige nennenswerte Flüge ab-solviert. Als er um 3.20 Uhr im Spiralfuge niedergehen wollte, verlor er die Gewalt über die Maschine, wahrscheinlich infolge eines Schwindel-anfalles stürzte er ab. Er erlitt einen schweren rechten Oberschenkelbruch und anscheinend schwere innere Verletzungen.

Kiel, 21. Febr. Auf der Germaniawerft er-folgte heute Vormittag in feierlicher Weise der Stapellauf des Linien Schiffes „Erfah Brandenburg“. Um 10 1/4 Uhr trafen Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen auf der Werft ein, gleich darauf auch die Kronprinzessin. Prinz Heinrich von Preußen hielt die Taufrede. Nach dem Kaiserhoch taufte die Frau Kronprinzessin das Schiff auf den Namen „Kronprinz“.

Hamburg, 21. Febr. Als sich heute Morgen fünf Personen des Kieler Dampfers „Normal“ in einem Boot an Bord begeben wollten, kenterte das Boot im Zollkanal und die Insassen fielen ins Wasser. Zwei ertranken, die anderen schwammen ans Land.

Landsberg a. W., 21. Febr. Nach einer Mit-teilung an die Eltern ist der 18-jährige Zimmer-gefelte Karl Giese aus Nabern (Kreis Königsberg in der Neumark) von französischen Werbemännern über die Grenze gebracht und der Fremdenlegion ein-verleibt worden. Die Eltern forderten die zu-ständigen Behörden auf, energische Schritte zu unter-nehmen, um die Freilassung ihres Sohnes zu er-wirken.

Meeritz, 21. Febr. Im Prozeß gegen den Grafen Mielczynski wurde heute um 7 Uhr abends das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde nach halbständiger Beratung der Geschworenen freige-sprochen und sofort aus der Haft entlassen.

h Bern, 23. Februar. Aus allen Tälern am Nordfuß der Alpen wurden gestern Abend die heftigsten Föhnstürme gemeldet. An manchen Orten wurden die Dächer der Häuser aufgehoben und die Kraftleitungen zerföhrt. Der Schnee schmilzt bei 20 Grad Celsius rapide.

h Paris, 22. Febr. Die französische Polizei geht in ihrem Kampfe gegen die Unsitte des Kokain- und Morphinumgenusses jetzt sehr energisch vor. Gestern wurden zwei neue Verkaufsstellen jener Gifte ermittelt und ihre Besitzer in Haft genommen. 10 Pakete mit Kokain und 100 g Morphinum wurden beschlagnahmt.

h Paris, 22. Febr. Der Gesundheitszustand in der französischen Armee läßt trotz der eingetretenen milden Witterung nach wie vor zu wünschen übrig. In Toul ist gestern ein Feldwebel an Scharlach gestorben. Aus Longwy wird der siebente Todes-fall infolge Lungenentzündung gemeldet. Die Zahl der in Auch an Mafern erkrankten Soldaten beläuft sich auf 90. Drei von ihnen sind bereits gestorben. Die Zahl der im Lazarett Befindlichen beträgt 150. Auch aus Le Mans werden drei neue Todesfälle infolge Scharlach und Lungenentzündung gemeldet. Die Gesamtzahl der hier bis jetzt vorgekommenen Todesfälle beläuft sich mithin auf 16.

Paris, 22. Febr. Wie aus Lyon gemeldet wird, hat daselbst ein Orkan großen Schaden angerichtet; namentlich auf dem Plage der künftigen internationalen Ausstellung für Städtewesen wurden zahlreiche vor kurzem in Angriff genommene Bauten zerstört. Der angerichtete Schaden beträgt über eine Million. — Auf dem Flugfelde von Bron wurden sechs Schuppen mit sämtlichen darin befindlichen Flugzeugen ver-nichtet.

h Brüssel, 22. Febr. Unter den Schaustellungen bei der augenblicklich stattfindenden Messe befindet sich auch eine Menagerie, deren Besitzer täglich die Elefanten derselben in feierlichem Umzuge durch die Stadt führen läßt. Als gestern Kinder die Tiere fütterten, leistete sich ein junger Mann den läblichen Scherz, einem Elefanten seine brennende Zigarre unter den Rüssel zu halten. Das erschreckte Tier stieß einen mardurchdringenden Schrei aus und ver-setzte dem Unvorsichtigen einen derart heftigen Schlag mit dem Rüssel, daß er etwa 10 Meter weit ge-schleudert wurde, wo er besinnungslos liegen blieb. Der Zustand des jungen Menschen ist besorgniser-regend, da er innere Verletzungen erlitten hat.

h Florenz, 22. Febr. Der Bilderdieb Perugio, der die Gioconda aus dem Louvre gestohlen hat, wird sich, wie nunmehr feststeht, am 31. März vor dem hiesigen Gericht zu verantworten haben.

h New York, 18. Febr. Der englische Forscher, Kapitän Rees Lay, ist hier mit drei Gefährten aus Peru eingetroffen. In den peruanischen Dschungeln entdeckte er das Skelett des amerikanischen Gelehrten Cromer und die Ueberreste seiner Genossen. Cromer war seit zwei Jahren verschollen. Kapitän Rees Lay entdeckte auch eine neue Stadt am Ama-zonenstrom, den er auf einer Strecke von 1000 Meilen auf einem Floß besuchte. Er gelangte in Gegenden, die nie zuvor der Fuß eines Weißen betreten hatte. Das Schicksal Cromers erregt hier die größte Teilnahme, da man noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben hatte, daß der Forscher wenigstens sein Leben gerettet hätte.

* **Stoffenscher.** „Mit meiner Frau ist es wirklich nicht auszuhalten! Geh ich abends fort, spielt sie die Gebrante; bleibe ich daheim, spielt sie Klavier!“

* **Er kennt sie.** A.: „Ich habe eben Ihre Frau getroffen.“ — B.: „So? Was sagte sie denn?“ — A.: „Nichts.“ — B.: „Dann wars nicht meine Frau!“

Frankfurt, 23. Februar. Der heutige Viehmarkt war mit 397 Ochsen, 53 Bullen, 833 Kühen, 256 Stieren und 101 Kälbern, 101 Schafen und 2409 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qualität pro Zentner Schlachtgewicht Mt. 90—93, Ochsen 2. Qualität Mt. 76—80, Bullen: 1. Qualität Mt. 76—80, Bullen 2. Qualität Mt. 72—75, Kühe, Stiere und Kälber: 1. Qual. Mt. 83—89, 2. Qual. Mt. 80—83, Kälber: 1. Qualität 95—102 Mt. Kälber 2. Qual. 85—92 Mt., Hammel und Schafe 1. Qualität 92—96 Mt., Hammel 2. Qualität 90—90 Mt., Schewe 64—66 Mt.

Städtische Realschule für Knaben und Mädchen in Idstein.

Die Schule umfaßt die Klassen Sexta bis ein-schließlich Obertertia der Oberrealschule und des Realgymnasiums bzw. die entsprechenden Klassen der Lyzeums und der Studienanstalt. Die Ab-gangszugnisse der obersten Klasse berechtigen zum Eintritt in die Untersekunda sämtlicher preussischen höheren Schulen ohne weitere Auf-nahmeprüfung.

Das Schulgeld beträgt 60 M für hiesige und 70 M für auswärtige Schüler; für das zweite und folgende die Schule gleichzeitig besuchende Kind einer Familie, die Hälfte. Beginn des Sommersemesters 1. April cr. Nähere Auskunft erteilt Herr Rektor Ziemer.

Idstein, den 23. Februar 1914.

Der Magistrat.

2 Zimmer-Wohnung zum 1. April zu vermieten. Idstein, Weiherwiese 29.

Jüngeres braves Mädchen, event. Monats-mädchen zum 1. April gesucht. Frau Postmeister Laubvogel, Idstein.

Dominos u. Masken-Anzüge zu verleihen. Frau Bender, Idstein, Bahnhofstr.

Karl Römer, Idstein

nur Weiherwiese 5

Bau- und Möbelschreinerei mit elektr. Betrieb.

Uebernahme von Umzügen bei billigen Preisen unter Garantie.

Anfertigung aller auf der Maschine vorkommenden Arbeiten.

Grosses Sarglager zur sofortigen Lieferung bei billigsten Preisen.

Ständiges Lager kompletter Schlafzimmer, Küchen etc.

Einzelne Küchen-, Kleider-, Weisszeugschränke, Vertikows, Nacht- und Wasch-tische, Küchen- und Zimmertische, Stühle, Blumengruppen, Blumentische, Vorplatz-garderoben; fertige Gardinen- und Tapetenleisten extra billig.

Betten, Gurt-, und Stahldrahtrahmen, Bettfedern und Daunen aus I. Fabrik. unter Garantie, Rosshaar-, Kapok-, Woll- und Seegrasmatratzen.

Achtung!

Vereinigung der Kaninchen- und Geflügelzüchter der Nassauer Schweiz.

Sonntag, den 1. März 1914,

6. Grosse

Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung,

verbunden mit Pämierung und Gratisverlosung

in der **Merz'schen Kegelbahn in Idstein** (Escherstraße)

Eintritt à Person 20 Pfg.

Zum zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein

Kaninchen- und Geflügelzucht-Verein Idstein und Umgegend.

Der Vorstand.

Die Ausstellungsleitung.

NB. Schulpflichtige Kinder der Mitglieder können gegen eine beim Schriftführer Kaltwasser abzuholende Freikarte am Samstag, den 28. ds. Mts., nachmittags von 4 Uhr ab, die Ausstellung besuchen; Eintrittsgeld für die übrigen Kinder an diesem Nachmittage 10 Pfg.

Neuanmeldungen von Mitgliedern, auch von auswärtigen, können bei dem Oben genannten, bei sämtlichen Mitgliedern und im Ausstellungslokal erfolgen.

Achtung!

Lehrstellengesuche für Jugendliche.

Es werden Lehrstellen für je einen Maschinen-
schlosser- und Wagnerlehrling gesucht. Angebote
und nähere Auskunft beim

Ortsausschuß für Jugendpflege
Bürgermeisteramt Idstein.

v. Trotha.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 4. März ds. Js., vormittags
11 Uhr beginnend, wird im städtischen Walddistrikt
Cäsarshaag

folgendes Gehölz versteigert:

13 eichen Stämme

von 20,43 Festmeter

7 Raum. eichen Kollschicht

14 " " Scheit- u. Knüppelholz

247 " buchen Kollschicht

10 " " Scheitholz

125 " Knüppelholz

18 " weißbuchen Knüppelholz

8 " erlen Knüppelholz

2960 buchen Wellen.

Idstein, den 21. Februar 1914.

Der Magistrat:

Leichfuß, Bürgermeister.

Nutzholzversteigerung.

Donnerstag, den 26. ds. Mts., vormittags
10 Uhr anfangend, kommen im **Heftricher Ge-**
meindewald,

Distrikt **Altshag und Steinchen:**

26 eichen Stämme

von 17,79 Festmeter

122 buchen Stämme

von 100,98 Festmeter

23 Raum. Schichtnutholz

zur Versteigerung.

Heftrich, den 20. Februar 1914.

Hartmann, Bürgermeister.

Nutzholzversteigerung der Gemeinde Riedelbach.

Montag, den 2. März ds. Js., vormittags
12 Uhr anfangend, werden bei Gastwirt **Bach**
dahier, versteigert:

Distrikt **18 Büchert:**

92 eichen Stämme

mit 80 Festmeter.

Distrikt **Trischerhaag:**

36 eichen Stämme

mit 13 Festmeter.

Distrikt **Wolfsköppl und Pfaffenkopf:**

190 Nadelholzstämme

mit 118 Festmeter

hierunter Schneidstämme von über 3 Festmeter.

Distrikt **Eichert 23a:**

258 Nadelholzstangen 1r Klasse

441 " 2r "

564 " 3r "

75 " 4r "

Riedelbach, den 23. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

Ziemer.

Bullenversteigerung.

Mittwoch, den 25. Februar, mittags 1 Uhr,
wird ein zu schwer gewordener

Simmenthaler Gemeinde-Bulle

meistbietend versteigert.

Erdfel, den 20. Februar 1914.

Schmidt, Bürgermeister.

Hotel „Lamm“!

Fastnacht-Dienstag



öffentlicher

Maskenball.

Saalloffnung 7.11 Uhr.

Anfang 8.11 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Karl Ruppert, Idstein.

Turnverein Idstein.



Fastnacht-Dienstag,
abends 8 Uhr 11 Min.:

Großer öffentlicher Maskenball

in der Turnhalle.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Das Komitee.

NB. Eintritt für Mitglieder und zwei Familienangehörige frei, Nichtmitglieder à Person 20 Pfg., Tanzgeld 1 M. Herrenmasken (auch Dominos) à 1 M incl. Tanzgeld. Damenmasken frei. Damen unter Dominomasken erhalten nach der Demaskierung (spätestens bis 12 1/2 Uhr) die Hälfte des Eintrittsgeldes zurück.

Fastnacht-Dienstag!

Bringe meine vorzüglichen **Berliner**
Pfannkuchen und Kreppeln in empfehlende Erinnerung.

Paul Sintermeyer,
Conditor, Idstein.

Wohin

gehen wir **Fastnacht-Dienstag** Abend?

In den festlich decorierten

„Felsenkeller“.

Treffpunkt der Masken in Idstein.

Im Anstich feinstes Wiener **Bock-Bier.**

Hell. Dunkel.



Alle Magen- u. Darmleidende, Zucker-
franke, Blatarme usw. essen, um zu
gefunden das echte Kaffeler

Simonsbrot,

versehen mit Streifband u. schwarz-
weiß-roter Schutzmarke. Stets echt u.
frisch zu haben bei
Ad. Witt, Taunus-Drogerie, Idstein.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aus-
sehen und blendend schönen Teint, der gebrauchte

Stedenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich
macht. Tube 50 Pf. bei:

Ad. Hornacher Wwe., Ad. Witt, Idstein.

In Niedernhausen bei **Friedr. Stroh.**

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, akroph. Ekzema,
böse Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig. Wer bisher ver-
geblich auf Heilung hoffte, versuche
noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

Rino-Salbe.

Frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf

das F. H. H. Schaubert & Co., Weidbach-Breiden.

- Zu haben in allen Apotheken. -

Zuverlässiger, ordentlicher

Fahrknecht

bei gutem Lohn sofort gesucht.
Bäckerei Debo, Niedernhausen.

Alle Rechnungen

für das **Landesaufnahmeheim Idstein** müssen
in Zukunft doppelt eingereicht werden (Format
1/2 Bogen).

Der Anstaltsleiter: Lehr.

Mehrere wenig gebr.

Pianos

billig zu verkaufen bei

Konrad Grim, Limburg,
Eisenbahnstr. 3.

Im Kreise Usingen soll eine Liegenschaft mit
Wirtschafts- und Dekonomiegebäuden und ca.
13 Morgen Land (Acker und Wiesen) unter sehr
günstigen Bedingungen, bei einer Anzahlung von
M 4000. — freihändig verkauft werden.
Offerten unter 303 an die Exp. der Idst. Btg.
erbeten.

Gut erhaltene

Scheune-Steigleiter,

38 Sprossen (ca. 10 m) zu verkaufen.

Karl Römer, Schreinermeister,
Idstein.

1 fast neues **Fahrrad** und 1 **Nädelmaschine**
zu verkaufen. **Ad. Steinmeyer Wwe.,**
Heftrich.

Ein Mittelschlag-Wagen

zu verkaufen.

Niedernhausen, Frankfurterstr. 32.

Ein Bienenhaus

zu verkaufen.

Näh. Landesaufnahmeheim Idstein.

Braver Junge

kann die **Bäckerei** erlernen. Wo, sagt d. Exp. d. Bt.

Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt.
Bürgermeisterei Idstein.